

# Vossische



# Zeitung

15 Pfennig

Gründet:

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsbblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“ — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeithilfen“ und „Literarische Umschau“. — Mittwoch: „Risiko und Wanderung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1,- Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: zum Zelle: 25 Pfennig. Familien-Anzeigen zum Zelle 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ulstein & Co. Redaktionsr.: Georg Bornhard. Verantw.: Redakteur im. Ausw. d. Handelsstelle: Carl Mitsch Berlin. Druckerei: Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Verlags-Zentrale Ulstein: Am Dönhofs (A 7) 3600-3665, für den Verleger: Am Dönhofs 3648-3698. Telegramm-Adresse: Ulsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 960.

## Probleme der Weltpolitik in London

### Die großen Aufgaben der Seeverbrüstungs-Konferenz

Englands König wird heute mittig mit einer Rede, die auf alle großen Funkensender der Welt übertragen wird, die Londoner Abrüstungskonferenz eröffnen. Amerika, England, Japan, Frankreich und Italien sind offiziell vertreten. Die Welt wird nicht nur den Worten des Königs Georg lauschen, sie wird mit weit größerer Aufmerksamkeit noch den Gang der Verhandlungen verfolgen, die heute ihren offiziellen Anfang nehmen. Ginge es in London nur um technische Fragen der Seeverbrüstung, so wäre allein schon das Interesse der Welt gerechtfertigt. Aber diese technischen Probleme sind abhängig von der Lösung realpolitisch wichtigster Fragen. Amerika kann England zusehen, im Rahmen einer vereinbarten, gleich großen englischen und amerikanischen Kreuzerzone mehr kleine Kreuzer als Amerika zu bauen,

nenn England bereit ist, diese kleinen Kreuzer so geschickt auf die Weltmeere zu erteilen, daß sie nicht zu einer für Amerika gefährlichen Konzentration auf den Fahrstraßen des amerikanischen Handels rasch und heimlich zusammengezogen werden können. Geht England bei einer Kodifikation des Seerechts von seinen „Kapergrundgesetzen“ ab und gesteht der neutralen Schifffahrt Verkehrsfreiheit im Seekriege zu, so überträgt eine Überzahl englischer Kreuzer einen wesentlichen Teil seiner Bedrohlichkeit für Amerika. Die Entroaffung der englischen Marinestützpunkte in der Nähe des Panamakanals auf Bermuda und in Halifax sind für Amerika nicht weniger richtig als die definitive Feststellung des Baus der Seefestung Singapur für Japan. Während ein Atlantik-Abkommen und ein pazifisches Abkommen für die Ab-

rüstungsmöglichkeiten im Dreieck England—Amerika—Japan ausschlaggebend sind, hat ein Mittelmeerabkommen, das Frankreich, Spanien und Italien umfaßt, nicht nur für diese Länder, sondern auch für England, das auf ein friedliches Mittelmeer für die Sicherung seiner Verbindungswege zu entfernter Gegenden. Teilen des Weltreichs angemessen ist, ein großes reales Interesse. Wenn Frankreich und Italien sich in diesen Wochen noch nicht über eine Paritätsformel für das Mittelmeer einigen konnten, so hat zweifellos dabei der Hintergedanke eine Rolle gespielt, daß vielleicht auf der Konferenz das durch Locarno-Erfahrungen „garantietemide“ gewordenen England sich dort veranlaßt sehen könnte, nicht nur die Rheingrenze, sondern auch den Frieden an der Straße Gibraltar—Port Said zu garantieren. W.H.E.

## Mussolinis Standpunkt

Von  
Mario Passarge,  
Beizeiterhater der „Vossischen Zeitung“

Rom, im Januar

Das Fest ist vorüber, die Fronten der römischen Paläste drängen nicht mehr im bedehenden Fahnensturm, das Lebensgefühl der Gedeirne in den Straßen der illuminierten Meis fließt an der wackelnden Fäden der Verfestigungshelme in geregelte Bahnen zurück, und die Festungen haben wieder Raum, von anderen Dingen zu erzählen als von Empfängen, Festen, Ständen und Monarchen. Einen Augenblick, der ein paar Tage währte, mochte der italienische Bürger meinen, in einer längst verholten Zeit zu leben, als eine politische amüßen regierenden Säulen die schwierigsten politischen Probleme durch ein einfaches Doppeljourné zu lösen pflegte, oder eine Hochzeit unter den Friedensbedingungen aufgenommen werden konnte. Nach dem wiederholten wüstenhaften Gewitterstößen, der das unendliche Programm der italienisch-bellizistischen Personalitäten überstrahlte, ist nun irgendeiner aus Norden der kalte Winternebel zurückgekehrt. Die Hofjournalisten, Galanteriebegeben und Völlerhöfliche treten zurück, und unter dem Schutze von Bananen und Rhamonen beginnen die Diplomaten abermals ihr Werk.

Mit einem Fortissimo sogar und ohne Ubergang löst hier der italienische Zeiter nach den Doppelstößenformen wieder die Politik ein. Die Verbände Seeverbrüstungskonferenz steht vor der Tür. Mussolini hat seinem Außenminister Orsini in einer längeren Unterredung die nötigen Richtlinien mitgegeben, er hat aber auch dafür gefordert, daß sie nicht Geheimnis bleiben. In dem „Foglio d'ordine“ der fascistischen Partei, das man am besten doch wohl als „Merktblatt“ überlegen wird, hat er, diesmal unverkennbar mit eigener Hand, niederbegehrten, worauf es ankommt. Mussolini hat schon früher einmal mit gleicher Offenheit prophezeit, die schwierigste Zeit für Europa werde kommen, wenn die mittelländischen Seeverbrüstungen des Friedensvertrages weiter fort werden, er meinte damals die Jahre 1930 bis 1935, und im Jahre 1930 bringt bereits die erste Drohung unumkehrbar ins Leben. Das durch den Frieden von Versailles geschaffene, neue europäische „Gleichgewicht“ beruht hauptsächlich auf der Gemeinverständlichkeit der Interessen der Siegermächte gegen Deutschland; und so Frankreich die militärischen Sicherungen gegen Deutschland einschneiden oder lediglich zu modifizieren kann, daß auf seinem strategischen Schachbrett andere Möglichkeiten als immer nur der eine Zug aufsteht.

Barum Italien bisher einen direkten Weg nach Deutschland nicht gelüftet hat, der die Wirkungen jenes Zeitpunktswegens teilweise hätte neutralisieren können, wird erst eine spätere Geschichtsschreibung erklären können. Jedenfalls steht man heute Rom völlig engagiert, an die Stelle jenes vorübergehenden Gleichgewichts einen Gleichgewichtszustand zu setzen, der mit keinem klaren Entweder—Oder jenen hellen Sonnenstunden gleicht, von denen man nicht immer mit Bestimmtheit sagen kann, ob sie das gute Wetter folgen werden, oder ein über Nacht ausbrechendes Gewitter anfliegen.

Italien kann also auf seine Flottenparität mit Frankreich nicht verzichten, und Frankreich will von dieser Flottenparität nichts wissen. Es wird hinzugefügt, daß Italien die gleiche Flottenparität mit England nur deshalb nicht fordert, weil es sich finanziell zu langsam erheben, um dort den Wettlauf aufzunehmen. England kann weiter machen, was es will, es wird auch weiter so sein, wie es 1914 war, daß Italien nichts wird unternehmen wollen, was es in einen Konflikt mit England verwickeln würde. Die italienisch-französische Flottenparität wird allerdings auch damit begründet, daß im Kriegesfall die englische Meerenge von Gibraltar mit deutschen Seestreitkräften blockiert und Italien dadurch von seiner Rohstoffzufuhr abgeschnitten werden könnte.

## Unterzeichnung im Haag

Im Haag fand gestern nachmittags die Schlußtagung statt. Gemütsliche Mächte — also auch Italien und die Staaten der Kleinen Entente — haben nunmehr den endgültigen Young-Plan unterzeichnet. Den ausführlichen Bericht über die Schlußtagung veröffentlichen wir auf der 4. Seite.

## Auch die Stadtbahn erhöht

Wie die Reichsbahnverwaltung Berlin bekanntgibt, werden vom 1. Februar an die Preise für die Fahrten auf der Stadt-, Ring- und Vorortbahn erheblich erhöht. Die Klasse III. Klasse steigt laut 15. 20 Pfennig. Die ersten drei Preisklassen III. Klasse sind um je fünf Pfennig, die vierten elf Pfennig um je zehn Pfennig für die Fahrkarte erhöht worden. Die Einzelkarte amtierer Klasse I. der unteren Preisklasse wird von 25 auf 30 Pfennig angehoben; in entsprechender Weise die übrigen Preisklassen. Eine ganz erhebliche Tarifsteigerung tritt bei den Monatskarten ein. Der Preis für die Monatskarte III. Klasse für die untere Preisklasse, der bisher 6,50 Mark betrug, wird auf 9 Mark erhöht. (Siehe auch unsere weitere Beilage)

Wichtig ist aber zunächst, daß Italien sich finanziell und militärisch hoch in der Lage sieht, das Verhältnis mit Frankreich aufzunehmen, wenn es ihm aufgenommen wird. Man darf annehmen, daß Mussolini im Verlauf seiner Regierungsjahre einige seiner ursprünglichen Impulsentschlüsse nicht wiederholen würde, und daß er heute tatsächlich das Welt Europas und Italiens in der Erhaltung des Friedens erkennt. Es ist nicht leicht heute noch niemand davon, einen Krieg von heute zu trennen. Aber die Fragestellung ist heute eine andere. Italien, erkennt in allen Bewegungen des Dualismus das unablässige Bemühen, Frankreich, in Europa ein gleichmäßig viel mustertes Ubergewicht zu verschaffen, und ist entschlossen, dessen Verstärkung zu verhindern. Italien hat auf dem diplomatischen Feld nicht ungeachtet und nicht erfolglos in diesem Sinne operiert. Ungarn, Albanien, Bulgarien und augenblicklich vielleicht auch Österreich stehen heute in mancher Hinsicht bereits unter der italienischen Führung aufrecht oder auf Zeit, das tut zu nächst nichts zur Sache. Italien betruert immer wieder, daß es den Frieden will, man darf sich glauben, aber es befehlen die furchterregenden Unterirdie über die Voraussetzungen für diesen Frieden gerade zwischen den beiden Mächten, von denen in diesem Falle der Friede abhängt, nämlich zwischen Italien und Frankreich.

Mussolini hat französischen Politikern, die nach Italien kamen, immer wieder versichert, er glaube nicht, er wolle nicht bezagen glauben, daß ein bewaffneter Konflikt zwischen Frankreich und Italien möglich sei; man werde sich wie er wünschene Beschäftigung vielfach tabulieren, oder nicht erledigen. Man las damals den Bereich zwischen England und Amerika einerseits und Italien und Frankreich andererseits. Auch England und Amerika dürfen sich einfach nicht betrogen; als die Verhandlungen zwischen London und Paris/Brüssel erzielte man, hoffte man, daß zwischen Frankreich und Italien auf ähnlicher Basis ein Verständigung sich ermöglichen lassen würde; das vor der Sinn der italienischen Demarche in Paris für eine Vorverhandlung zwischen Rom und Paris. Die italienische Anregung ist von Paris fallen gelassen worden. Das Wertblatt der fascistischen Partei hat bereits beantwortet und im Mailänder „Popolo d'Italia“ führt dessen politischer Korrespondent Boloceri die Richtlinien für die Zukunft noch klarer und eindeutiger aus. Er schreibt: „Die Direktiven Fagnardes sind für eine September- und für die Wintermonate. Italien will Gleichgewicht und Abrüstung. Aber niemand möge sich der Täuschung hingeben, daß Italien sich irgendeinem Minderheitsverhältnis unterwerfen wird. Bereit, abzurufen, wird Italien seine Klärtungen wieder aufnehmen, wenn die anderen Fortfahren zu rücken. Während acht Jahren hat das fascistische Italien seine Willkür in öffentlichen Arbeiten geleistet. Wenn, man nicht unvorsichtiglich ist, die Bomben der Konferenz nicht, wird Italien jedes Opfer aufbringen, um sich zu zeigen.“